

WELT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 1. April 1975

Nr. 64 (2391) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Mit bedeutendem Zeitvorsprung

Unter den wichtigsten Bauvorhaben des neunten Planjahrteils in der Energetik nimmt das Oberlandkraftwerk von Jermak, Gebiet Pawlodar, einen bedeutenden Platz ein. Im bestimmenden Planjahr lief in einer Rekordzeit der siebente Energieblock an. Jetzt wird das achte Aggregat montiert. Mit seiner Inbetriebnahme wird die Projektkapazität des Oberlandkraftwerks — 2,4 Millionen Kilowatt — erreicht werden.

Der Abschnittsleiter des „Sredasenergomontsch“ Pjotr Michalowskij Matusewitsch teilte unserem Korrespondenten folgendes mit:

„In diesen Tagen werden alle Arbeiten im Kraftwerk laut Zeitplan geführt. Unsere Montagearbeiter leisten Schararbeit. Ihr Tageslohn erfüllen sie stets zu 120—130 Prozent. Die Montagearbeiter sind auch noch deshalb angestrengt, weil die Bauarbeiten der Baustelle Nr. 5 nicht termingemäß fertiggestellt hatten.“

Mit der Montage des achten Aggregats begann man am 24. Februar laufenden Jahres. Die Brigaden, denen die Arbeiten daran anvertraut wurden, sind bei uns so verteilt und ihre Tätigkeit ist so organisiert, daß die größtmögliche Resultate erzielt werden können. So zum Beispiel montiert das Kollektiv, an deren Spitze W. Korschunow steht, die Blocks des Kesselgerüsts, die Brigaden von N. Korotkow — die Treppenaufbauten. Einen wichtigen Beitrag leisten die Schlosser- und Montagearbeiterbrigaden von Gennadi Ryschkin und Sergej Golowitschin. Nicht weniger Bedeutung wird der rechtzeitigen Montierung der Rohrleitungen beigemessen. Heute ist an diesem verantwortlichen Abschnitt die Brigade unter Leitung von Gennadi Lessow tätig.

In allen Brigaden wird der sozialistische Wettbewerb groß geschrieben. Sie sind nicht nur Rivalen, sie helfen einander. Das ermöglichte unseren besten Brigaden, an deren Spitze B. Arabajew, N. Sokolow und G. Ryschkin stehen, noch im August des vorigen, bestimmenden Planjahres ihre persönlichen Fünfjahrpläne einzulösen.

Auf Hochtour verläuft die Montage der Bauteile des Turbogenerators, der Hochdruckrohrleitung, der Mechanismen der Maschinenhalle und der Elektroflügel.

Für das abschließende Planjahr haben wir erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Wir wollen den achten und letzten Energieblock bereits im September zum Anlauf vorbereiten. Das heißt, zwei Monate vor dem Plantermin.“



Den Traditionen der älteren Generation treu

ES NAHT das ruhmreiche Jubiläum unseres Volkes — der 30. Siegestag. Nachdem die Kollektive der Jugendlichen aus den verschiedenen Betrieben die Initiative der Delegierten des XVII. Komsomolkongresses Nina Bondarjewa und Igor Skripnik erörtert hatten, übernahmen sie die Arbeitswacht unter dem Motto: „Für sich und jeden Jungen.“

auch der Komsomolze Wladimir Sasjadko. Die Komsomolzen- und jugendlichen aus der Sempalinsk Strumpfabrik, die von Kurbangali Abdulkarimow angeleitet wird, nahmen den Helden der Sowjetunion Wladimir Sasjadko in ihr Kollektiv auf. Die Brigade wandte sich an alle Jungen und Mädchen des Gebiets mit dem Aufruf, die Initiative der Moskauer Bestkollektive, für die an der Front Gefallenen zu arbeiten, zu unterstützen.

„Dutzende von Komsomolzen- und Jugendkollektiven leisteten diesem Aufruf Folge.“

UNSERE BILDER: (v. r.) Der Brigadier Kurbangali Abdulkarimow und Ludmilla Syrtjanowa; die Strickerin Tatjana Iwina (links), V. WIEDMAN

ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Über die Bestätigung des Bestandes der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR

Hiermit wird auf Grund der Artikel 36 und 37 der Bestimmungen über die Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR die zentrale Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Bestand folgender Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen und Gesellschaften der Werktätigen bestätigt:

- Vorsitzender der Zentralen Wahlkommission: Imangalbetow, Süjunduk Manenowitsch, — von den Arbeitern und Angestellten aus dem Sowchos „Tschernowry“ im Kulbyschew-Rayon, Gebiet Kokschetau;
- stellvertretender Vorsitzender der Zentralen Wahlkommission: Sagoraki, Wassili Nikonorowitsch, — vom Kasachstanrepublikergewerkschaftsrat;
- Sekretär der Zentralen Wahlkommission: Batyrbekow, Wassili Petrowitsch, — vom Kasachstanrepublikergewerkschaftskomitee der Kulturschaffenden;
- Mitglieder der Zentralen Wahlkommission:
 - Akshigitlowa, Bibigul Kapanaowna, — von den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten aus dem Werk für Silikatwandungsmaterialien, Stadt Aktjubinsk;
 - Baltagulow, Isabassar, — von der Alma-Ataer Stadtparteiorganisation;
 - Bailarowa, Marjam, — vom Kasachstanrepublikergewerkschaftskomitee der Schürfungsarbeiter;
 - Witt, Anatoli Iwanowitsch, — von den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten des Tagebaus „Bogatyri“ im Kombinat „Ekibastusugol“ im Gebiet Pawlodar;
 - Simenok, Wassili Petrowitsch, — von den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten der Grube „Aktasskaja“ der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ im Gebiet Karaganda;
 - Korotenko, Gennadi Nikolajewitsch, — von der Parteiorganisation des Rayons Mankinsk im Gebiet Zaimnograd;
 - Kulbajewa, Chadschika, — vom Kollektiv der Medizin-Vereinigung des Rayons Salram im Gebiet Tschimkent;
 - Kulshanova, Kulagira, — von den Bauern aus dem Kolchos „Lutsch Wostoka“ im Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata;
 - Kussainowa, Ryskan Kuandykowna, — von den Arbeitern und Angestellten aus dem Sowchos „Bolschewik“ im Rayon Kokpekti, Gebiet Sempalatsk;
 - Mitrofanenko, Gennadi Wassiljewitsch, — vom Leninischen Kommunistischen Jugendverband Kasachstans;
 - Popkow, Michail Danilowitsch, — von den Militärangehörigen der Alma-Ataer Garnison;
 - Popowa, Nina Michailowna, — von den Wissenschaftlern und Assistenten am Institut für organische Katalyse und Elektrochemie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR;
 - Pozeljew-Snegin, Dmitri Fjodorowitsch, — vom Schriftstellerverband Kasachstans;
 - Judajewa, Galina Anatoljewna, — von den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten der Fabrik Nr. 1 des Asbest-Kombinats Dshetygara, Gebiet Kustanai.

Würdige Ablösung für die Arbeiterklasse

Das am 28. März in Alma-Ata stattgenommene Plenum des Zentralkomitees des Komsomol Kasachstans erörterte die Frage über den Zustand und die Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeit der Komsomolkomitee in der Ausbildung und Erziehung einer würdigen Ablösung der Arbeiterklasse in technischen Berufsschulen im Lichte der auf dem XVII. Komsomolkongress gestellten Aufgaben.

Grundorganisationen des Komsomol Kasachstans über ihre erfolgreiche Patenschaft aus. Gemeinsam mit den Organen für technische Fachausbildung veröffentlichen sie die Formen und Methoden des Unterrichts- und Erziehungsprozesses. Unter den Schülern entfaltet sich breit der sozialistische Wettbewerb um die beste Aneignung von Kenntnissen. Jeder zweite Zögling der technischen Berufsschulen beteiligt sich an der Bewegung „Heute — Bestschüler, morgen — Schrittmacher der Produktion, Neuer, Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Das Plenum faßte einen Beschluß, in dem es die Maßnahmen zur Verbesserung der Tätigkeit der Komsomolkomitee der Republik in der Erziehung eines würdigen Nachwuchses der Arbeiterklasse bestimmte.

Im Präsidium des Obersten Sowjets der KasSSR

Am 28. März fand eine Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Es wurde der Bericht des ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Vollzugskomitees des Alma-Ataer Gebietes über die Tätigkeit der ständigen Kommissionen der örtlichen Sowjets entgegengenommen.

Gleichzeitig betonte das Präsidium des Obersten Sowjets, daß die ständigen Kommissionen in der Sowjets des Gebiets nicht aktiv genug funktionieren. Die Vollzugskomitees der Sowjets erwiesen ihnen ihre Tätigkeit nur mangelhaft.

Die Beschlüsse der Partei- und Sowjetorgane, in der Ausübung der parlamentarischen Kontrolle über die Tätigkeit der Abteilungen und Verwaltungen der Vollzugskomitee, Betriebe, Anstalten und Organisationen zu steigern.

S. NIJASBEKOW
S. JELAGIN
Alma-Ata, Haus der Regierung
28. März 1975

ZUM ROTEN SAMSTAG

Die Eisenbahner der Station Kurort-Borowaja haben die Initiative der Kollektive der Moskauer Betriebe, aus wärmste unterstützt. Auf der im Bahnbetriebswerk stattgefundenen Kundgebung, haben sich die Arbeiter verpflichtet, am 1. April überplanmäßig 5 Wagen zu reparieren. Außerdem wollen sie 25 Tonnen Altsisen sammeln und 100 Bäumchen pflanzen. Der Gesamtlohn soll in diesem Jahr etwa 2 000 Rubel ausmachen. Allerdings bereitet man sich gründlich auf den Subbotnik vor. An diesem Einsatz werden mehr als 16 000 Menschen teilnehmen.

Dank schöpferischer Initiative

Im bestimmenden Jahr des neunten Planjahrteils erfüllte der Trast „Sokolowudrost“ die Aufgaben in seiner produktionswirtschaftlichen Tätigkeit rechtzeitig, vergrößerte dabei bedeutend den Umfang der Vertragsarbeiten. Das gelang ihm dank dem neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung.

Die geplante Produktionskapazitäten wurden rechtzeitig ihrer Bestimmung übergeben. Darüber hinaus wurden im Jahr, das Fleischkombinat in der Stadt Arkalyk, die mehr als 61 000 in Nutzung genommene Quadratmeter Wohnfläche. Durch seine hohen Kennziffern in der produktionswirtschaftlichen Tätigkeit 1974 ging der Trast dreimal als Sieger unter den arbeiterverwandten Betrieben hervor. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs wurde er für die Erfüllung des Wirtschaftsplans 1974 mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol der Sowjetunion gewürdigt.

Der Aufbruch des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk lief unter den Werktätigen einen großen Arbeitsheifer hervor, der seine Verkörperung im sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der Effektivität der Bauproduktion und eine Beschleunigung der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten und Bauobjekte, um die Einführung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in die Baupraxis fand. Die sozialistischen Verpflichten der Errungenschaften des sozialistischen Wettbewerbs der Maurerbrigade sind Stepan Grinew, die Montagearbeiter Alexandra Naimuschina, Wassili Petschenjuk.

AUS ALLER WELT
tass-fernseher meldet

NEW YORK. UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim hat mit Vertretern der Sowjetunion, der USA, Syriens, Ägyptens und Israels über die Lage im Nahen Osten konferiert. Nach den Konsultationen brachte er seine Zuversicht zum Ausdruck, daß die Genfer Nahost-Friedenskonferenz schon in nächster Zukunft wiederaufgenommen werden könne. Das konkrete Datum für die Einberufung der Konferenz müsse von ihren Kovarizitenden, das heißt von der Sowjetunion und den USA festgesetzt werden.

NIKOSIA. Zyprens Präsident Erzbischof Makarios hat mitgeteilt, daß Verhandlungen zwischen Vertretern des griechischen und des türkischen Bevölkerungsteils über humanitäre Fragen am 2. April wiederaufgenommen werden.

A THEN. Die Justizbehörden haben beschlossen, die ehemaligen Minister des Militärregimes wegen Hochverrats zur Verantwortung zu ziehen. Vor Gericht sollen 104 ehemalige Minister bzw. Stellvertretende Minister wie auch der ehemalige Erzbischof Hieronimos gestellt werden. Unter den Angeklagten befinden sich ferner der ehemalige Diktator Papadopoulos und seine Helfershelfer Pafkatos, Makarezos, Ladas und andere.

BEIRUT. Die südbanesischen Dörfer Rashayeh Al-Fouhar, Kafar-Hanam, Haila und Ushrajah im Raum von Arkoub sind am Freitag den ganzen Tag hindurch von israelischer Artillerie beschossen worden. Die Dörfer erlitten großen Sachschaden.

Die Israelis beschossen weitere vier Dörfer im Raum der Stadt Tyre. Israelische Militärflugzeuge verletzten wiederholt den Luftraum Libanons und überflogen die Städte Tyre und Saïda.

An der libanesischen Grenze werden weiterhin israelische Truppen konzentriert.

LISABON. Der Arbeitsminister der Provisorischen Regierung Portugals Jose da Costa Martins ist von seinem offiziellen Besuch in der Sowjetunion wieder nach Lissabon zurückgekehrt.

In einer kurzen Erklärung vor Journalisten bezeichnete er die Ergebnisse seiner Reise als „im höchsten Maße positiv“.

TOKIO. 74 Personen starben im vergangenen Jahr im Krankenhaus, wo die Oberabteilung des amerikanischen Atomombudsmanns von Hiroshima behandelt wurden. Nur sechs von ihnen starben an einer Herzkrankheit, die übrigen aber an den Folgen der Bestrahlung.

AUS ALLER WELT
tass-fernseher meldet

B RAZZAWILLE. Meldungen aus Lunda zufolge, ist dort zwischen dem Arab Befreiungsbewegung Angolas und der Regierung Portugals ein Abkommen über gemeinsame Maßnahmen zur Normalisierung der Lage unterzeichnet worden. In dieser Woche waren bei den durch die Gegner der Unabhängigkeit Angolas provozierten Zusammenstößen in Luanda über 50 Personen getötet und über 100 verwundet worden.

B ANGKOK. Ein offizieller Regierungssprecher erklärte, Thailand werde Lon Nol kein Asyl gewähren, falls er die thailändische Regierung darum ersuchen sollte.

D EN HAAG. Den Aufruf der Niederlande aus der NATO hat die amerikanische Organisation der Partei den Arbeit gefordert.

In einem Bericht für den Kongreß der Partei, der vom 10. bis 12. April stattfinden soll, wird konstatiert, daß sich der Nordatlantikblock immer gegen demokratische Umgestaltungen der Gesellschaft wendet und den Kapitalismus in Schutz nahm.

Nach dem Gesetz der Völkerfreundschaft

So ist es schon seit den ersten Jahren der Sowjetmacht: Moskau, Leningrad und andere Kulturzentren unseres Landes helfen allen Unionsrepubliken in der Entwicklung der Ökonomie und Kultur. Darunter auch in der Heranbildung von Spezialisten für die Volkswirtschaft.

Korrespondent der „Freundschaft“ Eugen WARKENTIN wandte sich den Referenten der Ständigen Vertretung der Ministerität der Kasachischen SSR beim Ministerrat der UdSSR Mustachin CHAMITOW mit der Bitte, über Moskau Hilfe für Kasachstan in der Heranbildung von Spezialisten zu erziehen.

„Die Volkswirtschaft unserer Republik entwickelt sich in gewaltigem Tempo“, sagt M. Chamitow, „der Bedarf an hochqualifizierten Spezialisten wächst, unsere Hochschulen sind nicht imstande, diesen Bedarf vollständig zu decken. Oder sie werden überhaupt noch nicht herangebildet wie z. B. Fachleute in Elektronik, Rechenmathematik, für die Erdöl- und Gasindustrie. Auf unser Ersuchen werden in den letzten Jahren durchschnittlich 500 Studenten aus Kasachstan an Hochschulen anderer Unionsrepubliken immatrikuliert. Etwa 130 Personen besuchen alljährlich Moskauer Hochschulen wie die Technische N.E.-Baumann-Hochschule, das Institut für Flugwesen und Flugzeugbau (MAI), die Chemisch-Technologische Hochschule u. a. Im weiteren wird sich diese Zahl allmählich verkleinern. In unserer Republik werden neue Hochschulen und Lehrstühle eröffnet, die berufen sind, die für die Volkswirtschaft notwendigen Spezialisten heranzubilden.“

„Es wird auch solche Form der Ausbildung praktiziert wie Überführung von Studenten (nach dem dritten Studienjahr) in Hochschulen der Hauptstadt. Überführt werden die am besten vorbereiteten Studenten, die großes Interesse für Wissenschaft und für Forschungsarbeit bekunden. Sie werden für Forschungsarbeiten und Lehrtätigkeit herangebildet.“

Außerdem studieren an Vor-

berungsabteilungen der Hochschulen in der Hauptstadt alljährlich 35–40 Personen. Das sind meist Produktionsarbeiter. In der Hochschule lassen sie die selbst Rechte wie die Studenten, wohnen in Studentenheimen, ihnen wird Stipendium gezahlt. Wenn er erfolgreich, ich betone, erfolgreich die achtmonatige Vorbereitungsabteilung beendet, ist ihm der Eintritt in die Hochschule gesichert.“

Die Absolventen der Hochschulen von Moskau, Kiew, Leningrad, Nowosibirsk und anderer Städte arbeiten in Betrieben von Karaganda, Usk-Kamenogorsk, in Erdöl- und Gasgewinnungsbetrieben auf Mangyschak, kurz in allen Ecken und Enden unserer Republik.“

„FREUNDSCHAFT: Mich interessiert, wie einzelne Gebiete unserer Republik in zentralen Hochschulen vertreten sind?“

M. CHAMITOW: „Erfreulich ist die Tatsache, daß Mädchen und Jungen buchstäblich aus allen Gebieten in Moskau studieren.“

H. Chamitow hat Karlen bei der Hand, die auf jeden Studenten, der in Moskau studiert, ausgefüllt werden, blättert darin und erzählt: „Die künftige Musikwissenschaftlerin Aigul Temirshanowa (Gnessin-Hochschule) ist aus Karaganda, Ates Schusenowa aus Dsheskasgan wird in diesem Jahr sein Studium an Tschalkowski-Konservatorium abschließen, die künftige Bildhauerin Muratbek Sjanbolatow ist aus Semipalatinsk, große Hoffnungen setzt man auf die Sängerin, Studentin an der Gnessin-Hochschule Alma-Ata, an der Schtschepkin-Fachschule studieren Mädchen und Jungen aus Tschimkent.“

um die Zeichnungen zu verstehen. Einige Werkstücke wiegen an die fünfzehn Tonnen, aber montiert müssen sie werden mit einer Genauigkeit bis zum Millimeter. Viele Neuerungen wurden hier auf Initiative von Boris Herd, Kassym Achmetow, Iwan Dielman, Tschirsh, Olga Kim, Keles Kaldybaew u. a. unternommen. „Seine erhöhten Verpflichtungen wird unser Kollektiv bedingungslos erfüllen“, sagt die Parteikomitee des Werks Gensin Jolejewa. „Bürgerschaft dafür ist seine Stoßarbeit, das Tempo, das den Zeitplan überholt.“

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Berufsmeisterschaft der Jugendlichen wächst

Lene Neumann kam in der Karagander Socken- und Strumpf-Fabrik 1970. Es frug sich so zu, daß die Arbeiterin, die eine wichtige Operation verrietete, erkrankte. Der Leiter der Werkhalle und die Meisterin berieten sich, wer sie ersetzen könne. Lene meldete sich: „Darin muß ich probieren.“ Am Feierabend, als Lene sich müde, aber glücklich von ihrem Arbeitsplatz erhob, kam die Meisterin und sagte: „Weißt du, Lene, du hast sogar das Tagessoll überboten.“ So fand Helene Neumanns Arbeitsweise in der Socken- und Strumpf-Fabrik statt. Am nächsten Tag bekam sie einen ständigen Arbeitsplatz in der Brigade der Näherin Lydia Zimmer. Fünf Jahre sind vergangen...

Dienstreise in Nogninsk. Die Nogninsker Fabrik produziert Erzeugnisse, die im ganzen Lande durch ihre Qualität bekannt sind. Hier machte sie sich mit einer Verrichtung bekannt, die es erlaubte, die Nähtechnologie der Strumpfhosen zu verbessern. Diese Verrichtung und andere fortschrittlichen Methoden aus Nogninsk, werden später mit Erfolg in der Fabrik eingeführt.

Die Kosmopoliten der Fabrik suchen nach neuen fortschrittlichen Arbeitsmethoden. Alle sind bestrebt, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern, den Aufwand der Arbeitszeit zu verringern. Die Kosmopolitin E. Neumann leitet ihren Beitrag. Sie gab einige Rationalisierungsvorschläge, die hauptsächlich auf die Ausnutzung der leeren Abfälle gerichtet sind. Im Interesse des Betriebs schlug sie vor, aus den Abfällen des Kunstgarns Taschen zu stricken und aus den Abfällen der Strumpfhosen Kinderpolys zu nähen. Vieles lernte Lene während ihrer Arbeit in der Fabrik. Sie wurde zur Schule, wo Lene ihre Berufsmeisterschaft vervollkommnete. Und jetzt ist sie selbst Lehrmeisterin für die Jugend.

„FREUNDSCHAFT: Aber denen, die zum Studium in Moskauer Hochschulen eingewiesen wurden, gibt es hier auch viele, die auf Grund der allgemeinen Bestimmungen immatrikuliert wurden. Ist Ihnen auch von diesen etwas bekannt?“

M. CHAMITOW: „Insgesamt studieren an Moskauer Hochschulen 1 000 Personen aus Kasachstan. Wie Sie sehen, ein großer Trupp. Viele von ihnen kommen hierher, um Einstufung auf Arbeit im Heimatort zu erhalten. Wir tun im Ministerium für Hochschul- und Fachmittelschulen der UdSSR Fürbitte. Ort wird unserem Ersuchen stattgegeben. Auf diese Weise bilden die Hochschulen von Moskau und anderer Städte für Kasachstan zusätzlich Hunderte hochqualifizierter Spezialisten heran.“

Im Kollektiv gibt es Arbeiter, die ihr Planjahr bereits erfüllt haben. Auf sie richtet sich auch E. Neumann. Ihr Planjahr erfüllt will sie zum 9. Mai erfüllen. Im Januar—Februar hat sie ihr Soll zu 120—125 Prozent erfüllt.

„Interessant lebt die Kosmopolitenorganisation der Fabrik. Die Kosmopoliten sind in der Avantgarde aller Arbeitsvorhaben und dazu sind sie im gesellschaftlichen Leben aktiv. Lene Neumann ist Mitglied des Pionierfreundeclubs in ihrem Betrieb. Vier Mal widmet sie der Mitwirkung im Ensemble „Lyrik“. Das Ensemble gibt oft Konzerte. Oft reicht die Zeit nicht aus, aber die Liebe zur Musik siegt über alles. Ein Beispiel: Die Mädchen gaben Konzerte im Werk für synthetischen Kautschuk und im Werk für technische Gummierzeugnisse nach dem Konzert eilten sie zur 2. Schicht.“

Für die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb wurde der Socken- und Strumpf-Fabrik unlangst die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sozialgewerkschaften und des ZK des Kosmoskollektivs eingehändigt. Solch eine Einschätzung unserer Arbeit“, sagt Lene Neumann, „verpflichtet uns Kosmopoliten, im abschließenden Jahr des 9. Planjahres noch besser zu arbeiten, in der Avantgarde aller Vorhaben in unserem Betrieb zu sein.“



Das gute Beispiel der Jugendlichen aus Tschubarau fand im Gebiet Semipalatinsk große Unterstützung. Wenn es zu Beginn des Planjahres nur 4 Kosmopoliten- und Jugendbrigaden der Schafzüchter gab, so sind es jetzt 208. In diesen Brigaden arbeiten mehr als 2 000 Jungen und Mädchen, die eine halbe Million Schafe betreuen. Hier werden die Errungenschaften der Wissenschaft und Besterfahrungen weitgehend angewandt. Viele Kosmopoliten- und Jugendbrigaden schreiten in der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs.

In diesem Jahr wird sich der Trupp der Schafzüchter um 800 Schafabgänger vergrößern. Es ist vorgesehen, noch 55 Brigaden zu bilden.

Darüber sprach man auf dem IV. Treffen der Jungen Schafzüchter und Schafabgänger, die den Wunsch äußerten, in der Schafzucht zu arbeiten. Die Teilnehmer des Treffens nahmen einen Aufruf an alle jungen Schafzüchter des Gebiets an.

(KasTAG)

Zeitplan wird überholt

Das Dshambuler Werk für Metallkonstruktionen ist ein neuer Betrieb der Stadt — zugleich der größte in Kasachstan, sondern auch für andere Schwesterrepubliken Erzeugnisse herstellt. Das Werk ist zwar erst sechs Monate im Betrieb, hat aber schon Kapazitätshunderttausend Tonnen Metallkonstruktionen im Jahr sein.

In Januar sollten den Baubetrieben des Landes dreitausend Tonnen Einzelteile geliefert werden, das Werk aber produzierte 3 264 Tonnen. Auch im Februar wurde der Auftrag überboten. Die Arbeiter des Werks fertigen für zwei Monate des vergangenen mit denen des laufenden Jahres, so lieferte das Werk in diesem Zeitabschnitt an die achthun-

dert Tonnen Erzeugnisse mehr. Womit läßt sich das hohe Tempo im abschließenden Jahr des Planjahres erklären? „Ganz einfach“, sagt der Oberstechnologe des Werks Jewgeni Paj. „Früher fehlte es uns an solchen Fertigkeiten wie Schweißen, Schleifen, Montagearbeiten, Gasschneider und v. a. Ende des vergangenen Jahres bildeten wir hundertfünfzig Fachleute heran. Daran nahmen solche Fachkräfte wie Schweißer, Schlosser, Montagearbeiter, Gasschneider, Jemelan Gelberg, Valeri Weretennikow, Johann Dielman, Gennadi Kupzow und Wolodimir Latow. Alle sind sie jetzt Erzieher der Jugend. Ihre Zöglinge Leonid Klykow, der Schweißer Richard Gelberg, die Karolinerin Anna Nebedowa, die Modellleure Viktor und Lida Gelberg und viele andere gehören zu den Bestarbeitern des Werks, die ihr Tagessoll um vieles überbieten.“

Die Komplexiertheit der Arbeit des Metallkonstruktionwerks besteht darin, daß die Struktur der einzelnen Werkstücke einander nicht ähnlich ist. Jedes Werkstück muß der Ingenieur oder der Werkstücke ausarbeiten und das erfordert hohe Fachkenntnis von den Menschen, die an diesem Arbeitsabschnitt stehen. Der Arbeiter muß wenigstens Mittelfachbildung haben,

Heute auf den Farmen

Halbjahrplan im ersten Quartal erfüllt

Die Schweinezüchter des Mastowchos „Priretschchny“ übernahmen als Antwort auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Sie sahen vor, im ersten Halbjahr 2 900 Zentner Schweinefleisch zu liefern. Die Kontrollkommission der Partei überprüften die Farmarbeiter die früher übernommenen Verpflichtungen und beschlossen, weitere 1 000 Zentner Schweinefleisch zusätzlich zu liefern.

Lauf Plan stand dem Kollektiv bevor, im ersten Quartal 1 600 Zentner Schweinefleisch zu verkaufen. Jedoch bereits im März rapportierten sie über die vorläufige Erfüllung der Auflagen für das Halbjahr. Die Gewähr des Erfolgs sind eine exakte Arbeitsorganisation, ein genügender Futtermittel- und Produktionsräume und ein reger Wettbewerb.

Von Jahr zu Jahr schenken wir den Sammlern von Speiseabfällen mehr Bedeutung. Davon sprechen auch die Zahlen: wenn wir 1973 4 190 Tonnen Speiseabfälle verarbeiteten, so 1974 um schon 6 348 Tonnen. In diesem Jahr sollen 9 200 Tonnen verarbeitet werden.

Zu neuen Leistungsgrenzen

Nach vor kurzem hielt man den Rekord der Meisterin des Maschinenmelkens, Helden der sozialistischen Arbeit Frieda Litau aus der Koktschetawer Landwirtschaftlichen Versuchstation für unerreicht im Norden der Republik. Doch vor etwa vier Jahren kam die Kosmopolitin Kulpasch Jessenamaowa aus Koktschetaw, wo sie all ihren städtischen Komfort hinterlassen hatte, auf die Milchfarm der Versuchswirtschaft und kam der berühmten Rivalin und ihrer Lehrmeisterin zuvor. Im vergangenen Jahr überschritt Kulpasch die 4 000-Kilo-Grenze im Milch-ertrag je Kuh und wurde Siegerin im Wettbewerb unter den Melkerinnen des Gebiets und Trägerin des großen Kristallprelles des Gebietskomsollprelles.

Die Überreichung der Auszeichnung fiel mit der Erörterung des offenen Briefes der führenden Meister des Maschinenmelkens der Republik zusammen. In Erwiderung dieses Aufrufs und als Antwort auf die Auszeichnung der Heimat verpflichtete sich Kulpasch Jessenamaowa, im laufenden Jahr mindestens 4 200 Kilo Milch je Kuh zu melken. Erfolgreich arbeiteten im vorigen Jahr die Viehzüchter der Wirtschaft. Die Viehzieher von ihnen wurde ebenfalls hoch ein-

geschätzt. Die Melkerinnen Emma Aberle wurde mit dem Leninorden, Frieda Reis — mit dem Orden des Roten Arbeiters, Assyltas Schabanowa mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt. Dank der Fürsorge und dem Fleiß der Melkerinnen und Melker erzielte man in der Versuchswirtschaft im vorigen Jahr durchschnittlich fast 2 200 Kilo Milch. Das ist der 2. Platz im Gebiet.

Den offenen Brief der Meister des Maschinenmelkens der Republik unterzeichnete auch der Melker der Versuchstation Herbert Reis. Die Arbeiter der Milchfarm können seine Hartnäckigkeit, seinen Fleiß, doch wollen sie ihm nicht nachstehen: viele von ihnen verpflichteten sich, im laufenden Jahr die 3 500 bis 4 000 Kilo-Milch-Grenze je Kuh zu überschreiten.

G. DOWBYSCH
Gebiet Koktschetaw



Praktikantinnen

Die zwei Mädchen sind in diesem Dorf aufgewachsen. Es war wohl kein Zufall, daß sie nach Beendigung der 8. Klasse in Orenburg weiterlernen. Sie hatten viel Freude an den Deutschstunden, und Orenburg war für sie ein neues Leben. Die Praktikantinnen Nr. 1, an der Lehrerin für den mütterlichen Deutschunterricht herangebildet werden, war der rechte Ort für sie. Als das Schulpraktikum in Orenburg zu Ende war, wurde sie zum Praktikum in der Schule ihres Heimatdorfes zu machen.

Die zwei Mädchen sind in diesem Dorf aufgewachsen. Es war wohl kein Zufall, daß sie nach Beendigung der 8. Klasse in Orenburg weiterlernen. Sie hatten viel Freude an den Deutschstunden, und Orenburg war für sie ein neues Leben. Die Praktikantinnen Nr. 1, an der Lehrerin für den mütterlichen Deutschunterricht herangebildet werden, war der rechte Ort für sie. Als das Schulpraktikum in Orenburg zu Ende war, wurde sie zum Praktikum in der Schule ihres Heimatdorfes zu machen.

„Unter Schuldirektor ist ein herzlicher Mann“, sagt Olga Ebel, eine der Praktikantinnen. „Er erfüllte unsere Bitte und ließ uns nach Hause fahren. Wie teuer einem das Heimatdorf ist, erkennt man erst recht, wenn man mal längere Zeit anderswo lebt. Und in der Schule hier fühlen wir uns erst recht zu Hause, denn man hat uns gut empfangen und kommt uns in allem entgegen.“

Die Deutschlehrerin der Schule im Zentralgebiet des Sowchos „Gaseta Prawda“ Ida Maier, die das Praktikum bis jetzt in der Klasse der Praktikantinnen durchführt, hat sich sehr bemüht. Bei Olga Ebel war eine Stunde in der 6. Klasse, der wir beiwohnen. Im Handumdrehen hatte sich der übliche Stundenanfang abgespielt und die eingehende Lehrerin

beland sich mitten im Unterricht, fragte und erklärte und fragte wieder. Besonders viel scheint das Mädchen auf das Vorgesprochene zu halten, das gefiel uns und den Schülern auch, denn sie waren mit Leib und Seele bei der Sache. Eine gute Lehrerin wird Olga“, räumte mir Ida Alexandrowna zu.

Katja Dahring, die zweite Praktikantin, führte uns in eine 8. Klasse. Sie war sehr schön, allein dadurch schwerer, schien mir, daß die meisten Schülungen hier einen Kopf größer als die Lehrerin selbst sind. Dies aber ist nicht zu merken. Es stört sie keinesfalls, wenn so ein lebendiges Produkt der Akzeleration neben ihr stand und vor oben auf sie herabsah. Erfreulich auch, daß das Mädchen kein russisches Wort gebraucht während der ganzen Stunde. Die Schüler verstanden sie gut und sprachen auch in deutsch. Zwei Schüler: Viktoria Graf und Andrej Lehmann sind mir besonders als lernbegierig aufgefallen.

TALDY-KURGAN. Hier wurde die erste Baufolge des Akkumulatorenwerks dem Betrieb übergeben. Gegenwärtig wird die Ausrüstung der zweiten Fertigungsstraße eingerichtet. Das Kollektiv des Betriebs und die Bauleute haben sich verpflichtet, die Errichtung des Objekts bis zum 7. November 1975 abzuschließen und Akkumulatoren für 200 000 Rubel über den Plan zu produzieren.

UNSER BILD: Die besten Bauarbeiter, Autogenschweißer Pjotr Bardina und Temirchan Gabdullin

Foto: KasTAG

EMIGRES FEUER

• BRIEFE • BRIEFE

Den Siegern zu Ehren

Auf dem Zentralgebäude der Aktjubinski Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt ist die Fahne des Arbeiterruhms zu Ehren der besten Mechanistinnen der Sieger im sozialistischen Wettbewerb bei der Reparatur der Traktoren und anderer Landtechnik Joseph Walter, Albert Kretz, Joseph Müller, Dmitri Bondar und Eugen Schmalz geholt. Jeder von ihnen macht täglich doppelt soviel wie vorge-

Bei der Schneeanhäufung und Feuchtheitsaufspeicherung auf den Feldern leisteten auch Joseph Böhm, Vladimir Pastuchow und Kalr Batogarin bei anderthalb Plansoll.

In den Reihen der Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb sind auch die Mechanistinnen A. Kulsarin und B. Uskembajew, die Futter für das Vieh fahnen.

P. IWANOW

Gebiet Aktjubinsk

Bravo, Veteranen!

Im Erholungsheim unserer Stadt Semipalatinsk trafen sich viele Laienkunstkollektive mit ihren Darbietungen vor den Gästen und Stadtteilbewohnern auf. Diesmal war es der örtliche Veteranenchor.

Es wurden Lieder über Lenin, von der ruhmreichen Sowjetarmee, der „Internationalen March der Frauen“ u. a. in russischer, ukrainischer und deutscher Sprache gesungen. Mehrere Scherzlieder haben den Zuschauern besonders gefallen und wurden mit stürmischem Beifall empfangen. Lauten Applaus ernteten auch die Veteranen Gessen Gorenlow und Becker für die schönen Gedichte und Lieder, die sie vortrugen.

Alle Anwesenden waren sehr zufrieden. Man dankte dem Veteranenchor für sein umfangreiches und interessantes Programm, für die gute Darbietung. Die Direktoren des Erholungsheimes bedankten sich auch für eine Ehrenurkunde.

Elvira DORNHOFF

GUTES VORBILD

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Melknerinnen im Thälmann-Sowchos, Rayon Ordzhonikidse, erfreut sich eines guten Rufes in der Wirtschaftslandschaft der Mädel, aber es fehlt ihnen nicht an Arbeit, und was von erstrangiger Bedeutung ist: sie sind mit ganzem Herzen bei der Arbeit.

In dieser Brigade legt man viel Wert auf die richtige Tierpflege, daher sind auch die Milchkuhe hochproduktiv. Resultate haben die Melknerinnen Rosa Hermann, Erna Tünter, Minna Haß und Maria Paul im I. Quartal aufzuweisen. Rosa Hermann wurde für die im vergangenen Jahr erzielten Erfolge mit der Medaille für Arbeitsheldinnen ausgezeichnet. Auf Versammlungen werden die Arbeitsergebnisse der Brigademitglieder besprochen, neue Ziele gesteckt und Verpflichtungen übernommen. Die Komsomolzen- und Jugendbrigade ist den Jugendlichen des Sowchos ein gutes Vorbild in der Arbeit.

W. LORENZ

Gebiet Kustanai

Eindrucksvolles Erlebnis

Vor wenigen Tagen fand im „Klub der Freunde der DDR“ der Stadt Charlow ein sehr interessanter Abend statt. Rudolf Jacquemien (DDR) und ein sowjetischer Schriftsteller aus Kaliningrad, berichtete aus seinem Leben und stellte mehrere seiner Gedichte in deutscher und russischer Sprache vor. Auch sowjetische und DDR-Studenten rezierten ladelos seine Verse.

Besonders interessant für alle war das Rudolf Jacquemien den in der DDR lebenden Funke von Richard Sorge, Max Clausen, und dessen Frau Anna, die ebenfalls in der Gruppe „Fornat“ als Kurier arbeitete, gut kennt. So erzählte der Dichter über deren Tätigkeit in China und Japan.

Abgerundet wurde der Abend, wie auch oft, mit einigen anspruchsvollen Klavierstücken, gespielt von der Dozentin Maria Jeschchenko vom Institut der Kunst.

Dieser Abend gefiel uns besonders gut. Aber auch den Gästen aus Riesa (DDR), die zum erstenmal in der Sowjetunion weilten, war dieses Treffen mit dem Poeten ein eindrucksvolles Erlebnis.

Ebenfalls mit sehr großem Erfolg trat Rudolf Jacquemien in der Hochschule der Kunst ein in der Hochschule für Bauwesen auf. Nach den Auftritten umringten die Studenten den Dichter, stellten weitere Fragen und wünschten Autogramme.

ALBRECHT RANKER, DDR-Student in der Kunst der Charlow- polytechnischen Instituts

Der Frühling zieht auch in Wolgograd ein. Die alte Pappel in der Allee der Helden begegnet ihm als erste. Die schwellenden Knospen können jeden Augenblick platzen. Dann erblicken die zarten klebrigen Blütchen das Licht der Welt. Es heißt, daß damals, im Jahr 1943, diese Pappel, die einzige in der ganzen Stadt, als hätte sie ihre zahlreichen Wunden vergessen, den Ruf des Lenzes erhörte. Knospen trieb, die aufblühten. Ringsum standen verkolbte Baumstämme, das Gras auf dem Mamal-Hügel konnte den stählernen Panzer des Krieges nicht durchbrechen.

Am 2. Februar 1943 verhalten in den Straßen der Stadt die letzten Schüsse der großen Schlacht um Stalingrad. Sie hatte 200 Tage und 200 Nächte gedauert. In einzelnen Etappen der Kämpfe um die Stadt beteiligten sich gleichzeitig über 2 Millionen Menschen. Die Geschichtsschreiber haben die Menge des Feuers und Metalls genau berechnet, mit dem die Faschisten die Stadt besetzten. Es wäre übergenug, um einen ganzen Staat vom Erdboden zu tilgen. Doch die Soldaten bei Stalingrad hielten den Feuerschlag stand und haben die Stadt verteidigt.

„Hier, auf dieser Erde“, sagte L. I. Breshnew über die Helden der großen Schlacht, „haben sie eine Wiege der Seheksaals herbeigeführt, es gezwungen, vom Dunkel zum Licht, von Unterdrückung zur Freiheit, vom Tod zum Leben zu gehen.“

Die Heimat hat die Heldentat der Verteidiger der Wolgograd-Festung hoch gewertet: Über 700 000 Personen wurden mit Orden und Medaillen bedacht. 114 von ihnen wurde der Titel „Held der Sowjetunion“ zuerkannt.

Die Zeit vermischt vieles im Gedächtnis der Menschen. In diesen Jahren ist eine neue Generation herangewachsen. Selbst in Wolgograd ist jeder dritte Einwohner jünger als dreißig Jahre. Also ist er bereits in Friedenszeiten geboren und aufgewachsen. Doch die Schlacht an der Wolga ist nicht nur Geschichte. Die Heldentat der Sowjetsoldaten und die heutigen Taten und Errungenschaften der Einwohner von Wolgograd. Das Andenken an die Helden sind die Benennungen der Straßen, Prospekte und Plätze der Stadt.

In Anerkennung der beispiellosen Heldentat haben die Völker vieler Länder der Welt Straßen und Plätze ihrer Städte nach der Festung an der Wolga benannt.

Das beste Denkmal für die Stalingrader Verteidiger ist die Wolgograd-Festung. Das ganze Land hat der Stadt unter den Trümmern wiederaufgebaut. Sie ist jetzt bedeutsamer, größer und schöner als in der Vorkriegszeit. Beinahe 80 Kilometer längs des Wolgautfers ziehen sich ihre Prospekte, breite Straßen, Parks und Gärten. Wo einst gefochten wurde, sind Viertel mehrgeschossiger Häuser entstanden. Alljährlich ziehen über 12 000 Familien der Heldentat in neue Wohnungen ein.

Über die Heldentaten während der Schlacht an der Wolga, darüber, wie die Einwohner von Wolgograd dem lichten Siegestag entgegenzueilen, berichtet diese Materialiensammlung.

Das ganze Land half mit

Die Bauleute des „Metallurgstrolch“ wurden nach den Ergebnissen des vorigen Jahres wieder zum Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb. Zur Festversammlung, die zur Feier der Roten Winterfahnen gewidmet war, kamen die Besten von dem Besten. Unter ihnen waren nicht wenig Veteranen, die seit 32 Jahren auf den Baustellen der Stadt, d. h. vom ersten Tag ihrer Wiedergeburt an, arbeiten. An ihrer Brust prangen Orden, Medaillen. Sie erhielten sie für die Heldentat, die auf denselben Stein vollbracht wurde, wo die Soldaten kämpften.

Am 21. Januar 1943, als in der Stadtmitte und an den nördlichen Rändern von Stalingrad noch Schüsse fielen, fand in ihrem südlichen Teil ein Plenum des Gebietspartei-Komitees statt. Es erörterte Fragen über den Wiederaufbau der Stadt. Und am

3. Februar, wurde der Aufruf des Gebiets- und des Stadtpartei-Komitees an alle Stalingrader veröffentlicht: „Unsere Stadt ist zerstört, der Feind hat sie schwer verwundet... Es wird nicht viel Zeit vergehen, und wieder wird sich das erbaute Stalingrad mit seinen Wohnvierteln aus hellen Häusern erheben, von neuem werden seine Betriebschlechte rauchen, der Asphalt auf den breiten Straßen glänzen, Gärten und Grünanlagen grünen. Wir werden dich neu erstehen lassen, teures Stalingrad.“

Auf dem riesigen Territorium — vom Traktorenwerk bis Jelschanka — war damals kein einziges Haus geblieben. Alle Betriebe lagen in Ruinen. Der Gesamtverlust, den die Stadt erlitten hatte, belief sich auf 9 Milliarden Rubel.

Der Stadt kam das ganze Land zu Hilfe. Organisator der allgemeinen Hilfe war das Zentralkomitee der Partei. Spezielle Beschlüsse über den Wiederaufbau Stalingrads fällten das Staatliche Komitee für Verteidigung und der Rat der Volkskommissare UdSSR. Schon im März überwies die Werkstätten der Hauptstadt Tadschikistan eine Million Rubel. Werkbäume, Ausrüstungen, Baustoffe sandten die Komsomolzen aus Tscheljabinsk. Die Arbeiter des Moskauer Werks „Kalibr“ verfertigten in Überstunden für Tausende Rubel Erzeugnisse für die Heldentat. Es gab so viele, die ihre Ersparnisse für die Wiederrichtung der Stadt überwiesen hatten, daß die Staatsbank ein spezielles Konto eröffnete. Im Jahre 1943 gingen auf dieses Konto über 32 Millionen Rubel ein.

DER Mamal-Hügel... Täglich besuchen ihn bis zu 3 000 Personen, die aus Moskau und Kiew, Tschelja und Murmansk, Nowgorod und Baku und vielen anderen Städten und Dörfern unseres Landes herkommen. Von hier, von der Höhe des Mamal-Hügels weiden sie ihre Blicke an der Stadt, an ihren breiten Straßen und Prospekten, an dem erhabenen Fluß und den Wolgawäldern. Den Veteranen stehen plötzlich in Flammen stehende Häuser, brennende Erde und brennendes Wasser in der Wolga vor Augen... Sie hören den Donner ehemaliger Schläch-

In den Tagen der Kämpfe um Stalingrad nannte man den Mamal-Hügel die Haupthöhe Rudlands.

Auf der legendären Höhe

Die ganze Welt lauscht, den Atem anhaltend, dem Getöse der Schlacht, die hier 140 Tage und 140 Nächte dauerte. Marschall der Sowjetunion, zweifacher Held der Sowjetunion W. I. Tschukow äußerte sich so über die Kämpfe auf dem Mamal-Hügel:

„Am 16. September morgens hatte Jelina Regiment mit Einheiten der 112. Schützendivision die Faschisten vom Mamal-Hügel zurückgeschlagen. Doch weitere Vorstöße versandten. Der Gegner unternahm Gegenangriffe, Gegenkämpfe entstanden. Richtiger wäre: Es begannen Zusammenstöße, die über Leben und Tod entschieden und auf dem Mamal-Hügel bis Ende Januar 1943 dauerten.“

Hier wurden zahlreiche Panzer- und Infanterieregimenter und Divisionen des Gegners zerlegt, und nicht allein unsere Division hielt in erbitterten Kämpfen stand, wie sie die Geschichte ihrer Heftigkeit und Grausamkeit nach nicht kannte. Bis 1 Tonne schwere Fliegerbomben, Artilleriegeschosse schweren Kalibers (203 mm) wendeten den Boden um. Doch die Nahkämpfe, wo Balonnet und Granate mitbeworfen waren, unter jenen Bedingungen das wichtigste, wirksamste und realste Kampfmittel.

Der Mamal-Hügel blieb auch während der Schneestürme schwarz: Der Schnee taute sofort vom Artilleriefeuer und vermischte sich mit der Erde.

Nach den Kämpfen hat man bis 1 200 Splitter auf jedem Quadratmeter finden können. Waren es ihrer auf jedem Zollißer der Stalingrader Erde wohl weniger?

Mehr als zwanzig Angriffe hatten die Soldaten aus der Division Gurtjew an einem Tag abzuwehren. Grenzenlose Tapferkeit bekundeten die Verteidiger des „Pawlow-Hauses“, der Ljudnikow-Insel des Traktorenwerks, alle Soldaten von Stalingrad.

Wo die Verteidiger der Wolga-Festung heute auch sein mögen, es zieht sie nach dem Mamal-Hügel. Ich mache mich mit einem von ihnen bekannt — A. A. Smirnow, ehemaliger Komsomolrganisator des 329. Regiments aus der 64. Armee. Er erzählt:

„Unser Bataillon kämpfte auf dem Lysy-Hügel. Die meisten meiner Kollegen wie auch ich waren in jener Zeit 20 Jahre alt. Viele waren noch jünger. Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich vor Beginn der Gegenoffensive Anatoli Sacharow das Komsomolbuch einhändigte. Er war noch nicht voll achtzehn Jahre alt. Das war ein kühner Bursche. Wo er sich gegenwärtig befindet, ist mir unbekannt. Er würde im Zentrum der Stadt verwundet, doch er verließ das Schlachtfeld nicht. Es waren hier viele, dieser kühnen Soldaten, nicht nur in unserem Bataillon, sondern auch in allen Unterabteilungen. Hier, auf dem Mamal-Hügel, fühlte ich einen besonderen Stolz auf meine Generation, auf meine Kameraden.“

Ich bin mit vielen Veteranen zusammengekommen, habe mit vielen von ihnen hier, auf dem Mamal-Hügel, gesprochen. Für sie alle sowie für A. A. Smirnow, ist diese Höhe das Symbol des Heldentums, der Tapferkeit und Ergebenheit unserer Heimat. Deshalb ist die Erde auf dem Mamal-Hügel heilig. Diese Erde ist auf dem Grab des Unbekannten Soldaten an der Kremelmauer, in Brest, in den Heldentädten an den Denkmälern und Obelisken in unserem ganzen Land, — von den Kurilen bis zu den Westküsten unserer Heimat.

Diese Erde befindet sich auf dem Hügel in Frankreich, wo Widerstandskämpfer erschossen, im Klement-Gottwald-Mausoleum in Prag, im Museum des Atombombensturms in Hiroshima — mit einem Wort, an den heiligsten Stätten der Völker von 53 Ländern der Welt.

Auf dem Mamal-Hügel gibt es keine Unbetriebligen, keine Ausenstehenden. Hierher kommen keine Gleichgültigen. Mehr als 20 Millionen Menschen haben den Mamal-Hügel in diesen Jahren bestiegen. Zum Andenken der Menschheit wurde das erhabene Monument auf dem Mamal-Hügel errichtet. An ihren Hochzeitsfesten bringen Neuvermählte Blumen hierher. Hier legen Stalingrader Burschen, die in die Sowjetarmee ziehen, einen Treuschwur der heiligen Erde dieser Städte ab. Hier finden Kundgebungen der Jugendlichen statt. Den besten Komsomolzen händigt man hier die neuen Komsomolbücher ein. Als Symbol der Fortsetzung des Lebens spritzen Knospen an den Bäumen des Memorialparks, der am Fuße der legendären Höhe gelegen ist.

Der Heldentat gewidmet

Die Heldentat an der Wolga wird in den Tagen der Heiligkeit des 30. Siegestages viele Gäste empfangen. Hier wird eine Republik-Kunstausstellung, ein internationaler Kinofestival der antifaschistischen Filme und ein Unionsfest der Sieger des Marsches der Jugendlichen durch Orte des revolutionären, Kampf- und Arbeitsrums stattfinden.

Darüber, wie sich die Wolgograder auf diese wichtigen Ereignisse vorbereiten, berichteten der TASS-Korrespondenten die Leiter der Verwaltungsorgane, der schöpferischen und der Massenorganisationen.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Wolgograder Organisation des Komsomolzes, der RSPSR P. L. MALKOW berichtet:

„Die Ausstellung „Künstler der Russischen Föderation — für den 30. Siegestag“ wird in der zweiten Aprilhälfte eröffnet.“

Hier werden die besten Werke der Künstler vertreten sein, die der Heldentat des Sowjetvolkes in den Tagen des Großen Vaterländischen Krieges gewidmet sind. Die Exposition wird im Museum für bildende Kunst, im neuen Ausstellungssaal des Künstlerverbandes und im Haus der Offiziere Platz finden.

Das Thema der Heldentat des Sowjetvolkes in den Tagen des Großen Vaterländischen Krieges ist das wichtigste im Schaffen der Wolgograder Künstler. Gleichzeitigkeit mit der Republikausstellung 11 u. n. g. wird in der Stadt die Gebietsausstellung der Künstler eröffnet. Und in der Stadt Wolohsk wird eine Schaffenswoche des Dichters G. Tschernaskow stattfinden. „Krieg und Frieden“ heißt der Zyklus seiner Gedichte. Einige davon stellte man in der tschechoslowakischen Sprache verbrüderter Städte Ostrava sowie in Elita, Kiewowodsk und Wolgograd auf.

Der stellvertretende Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees W. S. USKOW berichtet:

Vom 14. bis zum 20. April wird in unserer Stadt ein großes Festival der Teilnehmerländer des Festivals wehen. Am Festival der antifaschistischen Teilnehmerländer hervorgehoben die Film-schaffende aus 30 Ländern der Welt teilnehmen. Das Festival wird mit der Premiere des Films

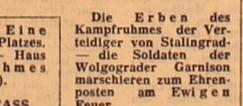
„Sie kämpfen für die Heimat“ eröffnet. S. Bondartschuk drehte diesen Film in unserem Gebiet am Don — dort, wo sich die Ereignisse vollzogen, über die M. Scholchow in den Kapiteln seines Romans berichtet.

Die feierliche Eröffnung des Festivals wird im größten Zuschauerraum Wolgograds — im Sportpalast — stattfinden. Die Festivalfilmstreifen wird man auch in den größten Filmtheatern der Stadt vorführen.

Die Delegationen der Filmschaffenden werden sich mit der Stadt bekennt machen, die Orte und die historischen Kampfe besichtigen, sich mit den Veteranen des Kampfes und mit Arbeitshelden treffen.

Das Treffen wird mit einem Festaufzug der Jugend eröffnet werden. Es folgen verschiedene Seminare, Wettbewerbe, Wettspiele veranstaltet werden und Sektionen der Jugend arbeiten. An Orten der historischen Kämpfe werden ein Militärspiel und eine GTO-Spartakiade stattfinden.

An der Wolga-Uferstraße soll ein großes Fest der Kunst geben. Zur Zeit bereitet sich die Jugend aktiv auf das Siegestag vor. Über 60 000 Personen beschlossenen den Plan für 5 Monate vorfristig — am 9. Mal — zu erfüllen.



Wolgograd. Eine Ecke des Lenin-Platzes. Im Zentrum das Haus des Soldatenbundes („Pawlow-Haus“). Fotos: TASS

Gardearbeitswacht

DER älteste von den Brüdern Gontscharow kam in das Werk „Krasny Okjakh“ an demselben Tag, als sein Vater, Held der Sowjetunion, Scharschilke P. A. Gontscharow im Kampf um das ukrainische Dorf Dowjanjo umgekommen war.

Vom dem Krieg war Pjotr Alexejewitsch Ausschroter im Blockwalzwerk. Auf den Aufruf des Stadtverteidigungsausschusses ging er die Stadt verteidigte. Er kam in Kämpfen bis zur Ukraine. Als er von der Front zu einem kurzen Aufenthalt nach Hause kam, gab er seinem ältesten Sohn Fjodor den Auftrag:

„Haltet euch an das Werk!“ Schon über drei Jahrzehnte arbeitet Fjodor Petrowitsch in der Halle seines Vaters. Jetzt ist er Brigadier der Elektriker. Das Blockwalzwerk hat auch seine Brüder zu guten Menschen erzogen. Wladimir Petrowitsch ist hier Kranführer. Der Heizarbeiter Michail Petrowitsch ist Sekretär der Parteiorganisation der Schicht.

In derselben Halle begann die Arbeitsbiographie des vierten Sohnes von Gontscharow — Viktor Petrowitsch, der heute Ingenieur in der Abteilung des Hauptmechanikers ist.

Alle vier Brüder messen ihr Leben am Vater, Michail und Wladimir hatten das Glück, im Truppendienst seines Vaters zu dienen. Die Söhne des Helden waren immer in der Vorhut. Man richtete sich nach ihnen und nahm an ihnen ein Beispiel. Auch im Aufgebote der Gardearbeitswacht zu Ehren des 30. Siegestages sind die Brüder voran. Sie arbeiten in verschiedenen Schichten. Sieger im Wettbewerb ist zur Zeit das Kollektiv, in dem der jüngste, Michail Petrowitsch, arbeitet. In diesem Bereich der Schicht liegt ein großes Verdienst der Kommunisten und

der Parteiorganisation, die von Gontscharow junior geleitet wird.

„In unserer Schicht“, sagt er, „arbeiten Seite an Seite Veteranen und Jugendliche. Doch alle arbeiten sie in diesen Tagen mit gleichem Elan. Wohl gibt es in der Halle kaum eine Schicht, wo die Frontkämpfer fehlen. Ihnen zu Ehren haben die Metzler gerade 350 Tonnen überplanmäßiges Metall erzeugt. In den Tagen der Stalingrader Schlacht war das Werk ebenfalls ein Soldat. Erbrütet gekämpft wurde um jede Halle, um jedes Stückerchen Boden. Wir sind dem verpflichtet, die das Werk und unsere Halle verteidigt haben. Deswegen waren wir Hüttenwerker Initiatoren des Wettbewerbs zu Ehren des 30. Siegestages. Alle Wolgograder unterstützen uns.“

Wie alle Menschen haben auch die Wolgograder Werke ihre Biographien. Schuler an Schulter stehen längs der Wolga die Werke-Veteranen und Betriebe, deren Arbeitsbiographie erst beginnt. Zu Recht wurde das Traktorenwerk von allen als Betrieb des rechten Flügels anerkannt. An seinem Banner sind vier Orden. Zwei davon verdiente er in den Kriegsjahren. Den Orden des Roten Arbeiters erhielt das Werkkollektiv für die Heldentat in der Arbeit und den Orden des Vaterländischen Krieges erster Stufe — für die Heldentat im Kampf.

„Die Tradition verpflichtet uns, wie die Gardisten zu arbeiten“, sagt der Sekretär des Parteikomitees der Schmiedeanstalt F. P. Jellasin. „Am Gebäude unserer Anlage sind zwei Gedenktafeln angebracht.

Die erste — zum Andenken daran, daß sich hier der Stab der Volkshewer befand. Die zweite — zum Andenken an die hier gefallenen Kämpfer. Zu Ehren der Helden hat die Brigade W. Pletschikow heute ihre Schicht gemacht. Dabei hat die Brigade an diesem Tag eine Höchstleistung erzielt. Zu 130 Prozent haben für Solow Barabanowa und W. Matjuchin erfüllt. Ihrem Beispiel folgten viele.“

Die Komsomolzen des Traktorenwerks begannen als erste in Wolgograd unter der Devise „Für sich und jeden Jugendlichen arbeiten.“ Die Formierbrigade W. Woronin nahm in ihre Brigade die Heldin und tapfere Auklerina T. Dmitrijewa auf. Insgesamt nahmen 11 Komsomolzen- und Jugendbrigaden in ihre Kollektive die Landwehrleute des Traktorenwerks auf. Die in Kämpfen um ihr heimliches Werk gefallen waren.

Drei Brigaden haben schon ihre fünfjährige Erfüllung erreicht. Das Erholungs- und Jugendzentrals sind verhältnismäßig jung. Wie auch seine Nachbarn — die Industriebetriebe des Rayons Krasnoarmejski — wurde er in den Nachkriegsjahren am höchsten Tor der Stadt, an dem die neuen Industriegebäude ebenfalls hier entstanden in den letzten zwanzig Jahren ein großes Industriegebiet mit über 150 000 Einwohnern. Allerdings haben die neuen Industriegebäude ebenfalls einen Wolgograder Charakter. Er kommt

